

Erschienen in der Zeitschrift „Horseman“

Moderne Westernsättel

(Californischer) Vaquero Sattel

Im vorigen Jahrhundert haben sich die Westernsättel bis auf den heutigen Stand entwickelt. Den alten Vorbildern entsprechen noch am ehesten die Vaquero-Westernsättel, die auch heute noch von Liebhabern der Altkalifornischen Reitweise geritten werden.

Bild Vaquero

Vaquerosättel zeichnen sich durch ein hohes, steiles Cantle, eine A-Fork ohne Swells, ein stärkeres, hohes Horn aus und Fenderriemen, die über die Fender laufen. Sie haben einen Sitz, der den Reiter mehr auf den Punkt setzt. Hardseat, Inlay padded Seat oder Halfseat sind üblich. Oft sind diese Sättel mit Tapaderos ausgestattet.

Sie wurden hauptsächlich in Californien und Mexico von dortigen Vaqueros bei der Arbeit mit den Rindern benutzt.

Buckaroo Sattel/ Wade Sattel

Die Vorfahren der heutigen Cowboys entwickelten sich von dem Californischen Vaquero hauptsächlich in Texas zum Buckaroo. Deren Sättel hatten, im Gegensatz zu den Vaquero Sätteln eine niedrige Fork und ein dickes flaches Horn, einen Back Cinch und Bell Bottom Bügel.

In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts entwickelte Clifford Wade einen neuen, für damalige Verhältnisse sehr fortschrittlichen und pferdefreundlichen Sattelbaum, der in der Zusammenarbeit mit der Sattlerei Hamley und Tom Dorrance zu dem heutigen Wade Sattel weiterentwickelt wurde.

Bild Wade Sattel

Wade- oder Buckaroo-Sättel zeichnen sich zusätzlich durch das dicke, kurze Posthorn, welches mit der Fork aus einem Stück gefertigt wird, Bucking Rolls und normale Fender aus.

Ray Hunt entdeckte diesen Sattel 1962 bei Hamleys, lernte ihn schätzen und verhalf ihm zu seinem Erfolg. Auch heute noch findet der Buckaroo-Sattel viele Anhänger, z. B. Liebhaber der Californischen Reitweise.

Die heutigen modernen Westernsättel haben sich im Laufe des letzten Jahrhunderts entsprechend dem jeweiligen Anspruchsprofil der Reiter entwickelt. Sie werden längst nicht nur zur Arbeit sondern zunehmend für spezielle Westernreitdisziplinen aber auch zum Freizeitreiten genutzt.

Reining Sattel

Die allermeisten Westernsättel, die heute in Europa und insbesondere in Deutschland verkauft werden sind Reiningssättel. In Amerika, dem Ursprungsland der Westernreiterei ist die Situation eine ganz andere. Dort ist Reining eine Wettbewerbsart mit eher untergeordneter Bedeutung. Entsprechend wenig Reiningssättel werden angeboten und verkauft. Die Rinderdisziplinen sind in den USA von überragender Interesse.

Bild Reiningssattel

Reiningsättel haben eine niedrige Fork mit Swells, ein flaches, kurzes Horn, ein flaches, schräges Cantle und wenig Built Up. Der Sitz hat zwar einen definierten Tiefpunkt im hinteren Drittel, lässt dem Reiter aber auch genug Bewegungsfreiheit für Gewichtshilfen. Die Fender sollen möglichst beweglich aufgehängt sein, um notwendige Hilfen zu unterstützen. Bei der Form des Skirtingleders hat sich ein moderater Butterfly-Schnitt durchgesetzt. Der zeitweise benutzte hoch ausgeschnitten Cut Away Schnitt bietet zwar noch mehr direkten Kontakt zum Pferd, hat jedoch oft drucktechnische Nachteile. Stand der Entwicklung ist auch eine Inskirt-Rigging in 7/8 Position.

Pleasure Sattel

Auch beim Pleasure-Sattel richtet sich die Form nach der Funktion. Der Reiter soll sein Pferd in möglichst ruhiger und entspannter Weise präsentieren. Das Sitzleder bietet gute Haftung, mit oft besonders rauhem Sitzleder. Der Sitzaufbau ist so gestaltet, dass er dem Reiter hilft mit möglichst wenig sichtbarer Aktivität sein Pferd vorzustellen, also mühelos mit fast unsichtbaren Hilfen. Die Fender sind breiter und gut fixiert, ermöglichen ein ruhig am Pferd positioniertes Bein; Das Reiten soll, wie der Name „Pleasure“ ja aussagt, ein Vergnügen sein.

Bild Pleasure Sattel

Bei der optischen Gestaltung bemüht man sich bei Pleasure Sätteln um eine besonders schöne und auffallende Form. Das Auge des Richters soll möglichst lange und wohlwollend auf der Reiter/Pferd Kombination ruhen. Aufwändige Punzierungen und reichlich Silber finden sich daher auf den meisten Pleasure Sätteln.

Ranchriding Sattel

Ranchriding ist eine relativ neue und sehr erfolgreiche Disziplin, die vielen Reitern und Pferden interessante Möglichkeiten bietet. Die Anforderungen orientieren sich an den Aufgaben, die sich auf einer Ranch dem Reiter stellen.

Bild Ranchriding Sattel

Der Sitzaufbau ähnelt dem Reiningsattel, setzt den Reiter aber etwas mehr auf den Punkt. Breite Fender und schwere Bügel mit großer Auftrittfläche fixieren das Reiterbein. Die Skirts sind so gestaltet, dass sie das Pferd gut umschließen, also dem Sattel Halt geben. Um als Ropingsattel zu funktionieren braucht der Ranchriding Sattel ein größeres Ropinghorn, Hornwrap und einen Ropeholder. Eine On-Tree-Rigging gibt mehr Festigkeit. Nicht nur aus optischen Gründen vervollkommenen Vorderzeug und hinterer Bauchgurt den Ranchriding Sattel.

Cutting Sattel

Bei dieser speziellen Disziplin benötigt der Reiter Platz im Sattel um die blitzschnellen Bewegungen des Pferdes auszugleichen. Cuttingsättel haben deshalb große Sitze und sehr wenig Built Up. Das Horn ist länger und gerade, der Reiter darf und sollte sich hier festhalten. Eine höhere Fork gibt zusätzlichen Halt und der Back Cinch festigt die Lage des Sattels.

Bild Cuttingsattel

Barrel Race Sattel

Barrel Race ist in den USA im Gegensatz zu Europa eine sehr beliebte Disziplin bei den Westernreiterinnen. Die Sättel sind kurz, sie dürfen das Pferd bei den engen Wendungen nicht behindern. Die Sitze sind relativ klein mit hohem und steilen Cantle und hoher Fork um die Reiter in den extrem schnellen Biegungen gut im Sattel zu fixieren. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurden diese Sättel öfter importiert, in Ermangelung von geeigneten kurzen Sätteln für kleinere Pferde. Dies ist heute zum Glück nicht mehr notwendig.

Bild Barrel Race Sattel

Roping Sättel

Für einen amerikanischen Westernreiter ist ein All Around Sattel auch immer ein Sattel mit dem man auch ropen kann. In Deutschland arbeiten aber die wenigsten Reiter auf einer Rinderfarm und bei Wettbewerben ist Ropen aus tierschutzrechtlichen Gründen nur mit einer Brake-away-Honda, bei der kein Zug entsteht, erlaubt. Daher sind reine Roping Sättel bei uns sehr selten. Sie zeichnen sich durch einen verstärkten Baum, besonders befestigtem Horn, viel Stabilität und viel Gewicht aus.

Buckaroo Sättel und Ranchriding Sättel sind jedoch bei uns für diese Anwendungszwecke auch üblich.

Bild Roping Sattel

Verschiedene Sitzformen moderner Westernsättel

Sattel mit Equitation Sitz

Der Equitation Sitz setzt den Reiter etwas weiter nach vorne fixiert ihn besser und bringt ihn dichter ans Pferd. Für viele Reiter/Pferd Kombinationen eine sehr gute Lösung. Der Sitz kann in jedes Sattelmodell eingebaut werden.

Bild Equitation Sitz

Sattel mit Pro Balance Sitz

Auch der Pro Balance Sitz ist für Reiter sehr gut geeignet, die einen Sattel zum exakten und gefühlvollen Reiten suchen. Sitzaufbau mit mehr Built Up und geändertes Cantle setzten den Reiter mit aufrechtem Becken dicht an den Schwerpunkt des Pferdes. Ein Sattel zum Reiten in der Balance zwischen Reiter und Pferd, entwickelt mit dem Horseman und Trainer Tom Büchel. Der Pro Balance Sitz kann auch als deutliche Verbesserung/ Weiterentwicklung des früher bei älteren Westernsätteln bekannten „Center Seat“ gesehen werden.

Bild Pro Balance

Ladies Sättel Westernsättel mit Ladies Seat

Westernsättel wurden für Cowboys, Buckaroos oder Vaqueros entwickelt und gebaut. Heutzutage sind in Deutschland die Cowgirls jedoch in der Überzahl. Die Sättel sind jedoch die gleichen geblieben. Frauen haben zwar ein breiteres Becken als Männer, dies ist jedoch anders geformt und die Oberschenkelaufhängung ist anders. Dies hat zur Folge, daß die meisten Frauen mit den normalen, breiteren Westernsattelsitzen Probleme haben.

Bild Ladies Reiner

Speziell für Frauen wurden eine Sitzanatomie entwickelt, die dem Rechen trägt. Dadurch haben Frauen auch bei längeren Ritten keine Hüftschmerzen. Auch bei stärkeren Oberschenkeln ermöglicht der Sitz eine korrekte gestrecktere Beinhaltung. Als zusätzliches Bonbon sind diese Sättel deutlich leichter, ab ca. 10 kg. Die technischen Besonderheiten der Ladies Linie kann auf alle anderen Sattelmodelle übertragen werden.

Sattelbäume- kurzer Überblick über die Jahrzehnte der Entwicklung

Der Markt der Sattelhersteller in den USA ist etwas anders aufgebaut als wir es von den Englischsattelherstellern in Europa gewöhnt sind. In Europa fertigen üblicherweise die Hersteller ihre eigenen Sattelbäume oder lassen sie speziell für sich von einem Hersteller anfertigen. Einen Sommer Sattelbaum findet man nur in einem Sommersattel und einen Stübben Baum nur in Stübbensätteln.

In Amerika fertigen die wenigsten Hersteller von Westernsätteln ihre Bäume selbst. Eine absolut marktbeherrschende Position besitzt dort Eddy Steele aus Texas. Von ihm kaufen fast alle namhaften Saddlemaker ihre Westernsattelbäume.

Die ersten Saddlemaker benutzten die Materialien die ihnen damals zur Verfügung standen. Leder, Holz und Rawhide, das ist ungegerbtes Leder.

Die Bäume wurden und werden auch heute noch aus Holz aus den 4 Teilen (2 Bars, Cantle und Fork) zusammengebaut. Das Horn wurde schon sehr früh aus Metall gefertigt und mit dem Baum verschraubt. Um die notwendige Festigkeit auf Dauer zu erzielen, wird der Baum dann komplett mit ungegerbtem nassen Leder ummantelt und vernäht. Wenn diese Ummantelung trocknet und sich zusammenzieht ergibt sich so dessen enorme Belastbarkeit.

Im Sinne einer rationelleren und günstigeren Fertigung ging man dann zu einer Ummantelung des Baumes mit Glasfiebermatten über.

Der nächste Schritt zu einer noch günstigeren Fertigungsmöglichkeit war der Baum insgesamt aus Kunststoff. Diese Bäume komplett aus hartem, unflexiblen Kunststoff haben zwar den Vorteil der geringen Stückkosten, aber einen anderen erheblichen Nachteil. Die Kosten für die für jede einzelne Baumform notwendigen Spritzformen für die industrielle Produktion dieser Bäume sind sehr hoch. Daher gibt es nur relativ wenige verschiedene Passformen bei den reinen Kunststoffbäumen.

Die Hersteller der Kunststoffbäume bedienten sich bei der Namensgebung dazu noch eines zweifelhaften Tricks. Sie nannten die Bäume „Ralide-Trees“. Das klingt in der englischen Sprache wie der Begriff für die ursprünglichen Rohhautummantelten Holzbäume, den Rawhide-Trees“.

Die billigeren „Ralide-Trees“ werden heute hauptsächlich in preiswertere Westernsättel eingebaut.

Die Einzelteile der Holzbäume hingegen werden kopiergefräst, was auch bei sehr kleinen Stückzahlen noch rentabel ist. Außerdem können sie vor dem Zusammenbau noch individuell bearbeitet werden.

Vor über 20 Jahren präsentierte Eddy Steele auf der großen Westernmesse in Denver eine für damalige Zeiten sensationelle Weiterentwicklung. Einen Sattelbaum mit in sich diagonal flexiblen Bars, Holz-Fork und -Cantle. Seine Überlegung wird vielleicht folgende gewesen sein: viele Sättel mit denen Pferde anderer Disziplinen und Reitweisen damals geritten wurden waren schon mehr oder weniger flexibel, ob man sich Dressur- Vielseitigkeits, Spring- Barock-,Gangpferde- oder Wanderreitsättel betrachtete. Nur der Westernsattel hat, bedingt durch seine Entstehungsgeschichte einen starren Baum. Für einen Cowboy, der bei seiner Arbeit auf einer Farm täglich Rinder ropen muss ist dies nachvollziehbar, das bedeutet harte Arbeit. Die Aktivitäten der meisten Westernreiter mit ihren Pferden sehen jedoch heute anders aus.

Die von Eddy entwickelten Equiflex Sattelbäume bestehen aus einem leicht flexiblen Mittelteil, der sogenannten Foundation. Hier ist neben den Bars auch noch der Sitzaufbau integriert. Fork und Cantle bestehen aus Holz und sind mit der Foundation verschraubt.

Diese Bäume haben folgende Vorteile:

Der Baum kann der Bewegung des Pferderückens etwas folgen, geht mit dem diagonalen Ablauf der Pferdebewegungen mit; er erzeugt damit geringere Drücke. (Dem Pferd muss aber auch ein Sattel mit flexiblem Baum genau passen. Die Flexibilität ersetzt nicht die Passform)

Da das zähe Kunststoffmaterial der Foundation dünner auslaufen kann als Holz mit Ummantelung sitzt man mit den Oberschenkeln dichter am Pferd.

Da Foundation mit Fork und Cantle zusammengeschraubt sind kann man diese Bäume auch im Nachhinein oft in der Passform korrigieren.